

Franz Wieneroiter
Zellerstraße 2
A-5760 Saalfelden

7

Österreichische Legion

Die seit Juni 1933 ins Deutsche Reich geflüchteten Nationalsozialisten wurden im Lager Lechfeld bei Augsburg zusammengefaßt und erhielten bald die Sammelbezeichnung "Österreichische Legion". Die SS wurde herausgezogen und im Lager Dachau-Schleißheim untergebracht. Nach dieser Aussonderung war die ÖL ein Formation der SA und unterstand dem Obergruppenführer Reschny.

Die Ö.L. umfaßte im August 1933 etwa 3.500 bis 4.000 Mann. Nach dem Putschversuch am 25. Juli 1934 mit der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß und den niedergeschlagenen Aufständen in Kärnten und der Steiermark erreichte sie einen Höchststand von 9.000 bis 10.000 Mann.

Nach Auflassung des Lagers Lechfeld im November 1933 wurden die Legionäre auf verschiedene Lager aufgeteilt, von denen die wichtigsten Bad-Aibling, Grasslfing bei München Wöllershof und Egmanting waren. Ein Teil der Legion wurde zur Grenzsicherung gegen Österreich eingesetzt.

Die Legionäre wurden von der bayrischen Landespolizei ausgebildet und bewaffnet; weitere Waffen kamen von der Reichswehr.

Mit der Ö.L. verfolgte man zwei Ziele. Einerseits war sie ein politisches Druckmittel, denn die ständige Drohung eines Einfalls und der Hinweis, daß es sich dabei um interne österreichische Angelegenheiten handle, beunruhigen die österreichische Regierung, die trotz diplomatischer Interventionen keine Einschränkung der Legionstätigkeit erreichen konnte. Andererseits stellte die Legion eine militärische Kerntruppe dar und unterstützte die Terroraktionen in Österreich. Über Grenzstützpunkte erfolgte der Schmuggel von Propagandamaterial, Sprengstoffen und Waffen nach Österr. außerdem wurden in Depots große Waffenmengen gelagert, um im Falle eines Einmarsches die österreichische SA bewaffnen zu können.

Legionäre absolvierten Sprengkurse und wurden dann als Leiter von Terrorgruppen in Österreich eingesetzt.

Die Schlagkraft der Legion wurde dadurch beeinträchtigt, daß etwa 10 Prozent ihrer Angehörigen gar nicht aus politischen Gründen geflüchtet war, sondern um eine Beschäftigung zu finden oder um sich der Verfolgung wegen eines kriminellen Deliktes zu entziehen.

Die Beziehungen zu der ortsansässigen Bevölkerung in der Umgebung der Lager waren nicht besonders gut. Die Stimmung im Lager Lechfeld war infolge der Isolierung schlecht, vor allem warf die Mannschaft den Führern einen aufwendigen Lebensstil vor, offen erklärter Unmut und Disziplinlosigkeit waren verbreitet.

Die Differenzen gingen so weit, daß im Frühjahr 1934 die gesamten Waffenbestände des Legionsdepots Bad-Reichenhall im Umfange von 45 Maschinenpistolen, 600 Handgranaten 140 Gewehre, 45 Pistolen und 45.000 Schuß Munition mit Wissen der dortigen SA-Führung an die Salzburger Heimwehr und Gendarmerie verkauft wurden. Man hatte große Mühe diese Affäre aus außenpolitischen Gründen zu vertuschen.

Franz Wleneroiter
Zellerstraße 2
A - 5760 Saalfelden

LE 670 IV

II

Im Juni und Juli 1934 stiegen die Lieferungen von Waffen Munition und Sprengstoffen stark an. Teils waren sie in regulären Wirtschaftstransporten versteckt, teils kamen sie aus schon lange entlang der Grenze angelegten Depots der Ö.L. Auch durch Diebstähle deckten sich die österreichischen Nationalsozialisten ein.

Vom 1.3. bis 15.07 1934 wurden über 1.000 kg Ammonit und Dynamit gestohlen. Im Laufe des Juni und Juli 1934 wurden zahlreiche Lager in Tirol, Salzburg, Oberösterreich und eine Schmuggelroute von Bayern nach Kufstein entdeckt. Auch umfangreiche Waffen- u. Munitionstransporte von München nach Kärnten gelangten zur Kenntnis der österr. Sicherheitsbehörden. Haupt- und Nebenlager waren in Saalfelden, Zell am See, und Taxenbach. In mehreren Schmuggeltransporten vom Legionsdepot Funtensee wurden vom 11. bis 22.7.1934

große Mengen von Waffen und Sprengstoff über das Steinerne Meer in den Pinzgau gebracht. Am 20.07. wurden in Taxenbach 75 kg Sprengbüchsen und 5 Handgranaten, zwei Tage später 38 kg Sprengbüchsen und 33 Stielhandgranaten entdeckt. Am 1.08. fand man in Zell am See 28 Handgranaten, 1 Maschinenpistole, einige Pistolen, Sprengkörper und Munition und in Saalfelden 3 Maschinenpistolen, 110 Handgranaten, 25 Pistolen und über 3.500 Pistolen und Maschinengewehrpatronen. Am 4.08. wurden neuerlich im Bezirk Zell/See 120 Stielhandgranaten aufgefunden. Alle Modelle waren reichsdeutscher Herkunft.

Die großzügige Bereitschaft, die "Brüder der Ostmark" in den Wirren nach dem 1. Weltkrieg und in den Kampfjahren 1933/34 mit Spreng- und Schießmaterial durch illegale Transporte aus Deutschland reichlich zu versorgen, ist eine der Gründe, für die Verankerung der immerwährenden Neutralität im Staatsvertrag vom 15.05.1955

Literatur Jagschitz G. Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich O. Zirbs Der Legionär 1940